

## Bericht der Landesgruppe Rheinland-Pfalz 2016

### 1. Aktivitäten der Landesgruppe

Die Landesgruppe Rheinland-Pfalz ist eine kleine Landesgruppe in einem Flächenland. Der Vorstand besteht aus den beiden Vorsitzenden Birgitt Braun und Ulrike Schulz sowie Alexandra Bachmann für die Rechnungsführung. Den wichtigen Posten der Schriftführung begleitet Annette Penn.

Susanne Kuppetz und Tina Scherrer fungieren als Referentinnen für den Bereich „Universität“ und Sabine Schelhorn-Dähne als Fortbildungsreferentin.

Die Aufgabe der Gestaltung und Pflege des Internetauftritts liegt bei Cosima Störing.

Trotz langer Wege versuchen wir, besonders mit Angeboten zum kollegialen Austausch und Fortbildungen, sprachsonderpädagogische Expertise zu schärfen und die fachliche Profilierung bei Mitgliedern, Interessenten und bildungspolitisch Verantwortlichen in den Mittelpunkt zu stellen.

Wichtig erscheint uns, die schulpolitischen Entwicklung im Lande, die eine inklusive Beschulung weiterhin forciert, im Blick zu behalten. Wir verstehen es dabei als unsere Aufgabe als Fachverband, deutlich zu machen, dass Sprachlernprozesse unabdingbarer Bestandteil jedes (auch inklusiv angelegten) Unterrichtens und Förderns sind. Als Sachverständige für (sprachliches) Lernen tragen wir als Landesgruppe in unserer Arbeit dafür Sorge, in vielfältigen Kopperations- und Beratungssituationen für sprachbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche Sensibilität zu schaffen, individuelle sprachliche Unterstützungs- und Förderbedarfe aufzuzeigen. Sprachliche Förderung kann nicht bei- läufig geschehen, sondern muss *gezielt* in Unterrichts-, Förder-/Therapie- sowie Beratungs- und Kooperationssituationen einfließen. Dafür braucht es *fachliches* Wissen und Handeln!

Unserem Anliegen, Sprache als „Schlüssel zur Welt“ und Motor von Denken und Handeln begreiflich zu machen sind wir auch gefolgt in der Neugestaltung unseres Internetauftritts.

Als weiteren wichtigen Baustein unserer Arbeit, der neben Experten auch Pädagogen aller Berufsgruppen ansprechen soll, sehen wir die Einrichtung eines „*Tages der Sprache*“ (erstmalig im Herbst 2016), der in Vorträgen und Workshops wichtige Fragen des Spracherwerbs und Hürden aber auch passende Hilfen zum sprachlichen Lernen fokussiert. Wir hoffen auf hohes Interesse und eine rege Beteiligung!

### 2. Fortbildungsangebote

Im Bereich der Fortbildungen des Landesverbandes konnte nach diversen Offerten in den Vorjahren im Frühjahr 2016 eine weitere Veranstaltung angeboten werden: in Bad Kreuznach fand im April eine Fortbildung zum Thema **Sprache und Inklusion** statt. Heiko Seiffert aus Köln referierte über sprachliche Lernbarrieren im inklusiven Unterricht

(Sprachverarbeitung, Lernen, Wortschatz, Grammatik). Zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten Gelegenheit, sich über spezifische Sprachförderung im inklusiven Unterricht zu informieren. Heiko Seiffert stellte Methoden vor, Fachwortschatz und grammatische Strukturen zu erweitern und zu sichern.

Für den Herbst des Jahres ist ergänzend zum Bundeskongress in Hannover erstmalig ein „Tag der Sprache“ mit Vorträgen, Workshops und der Mitgliederversammlung geplant.

### **3. Mitgliederentwicklung in der Landesgruppe**

Die Mitgliederentwicklung der Landesgruppe ist weiterhin leicht rückläufig.

Im Jahr 2014 gab es 12 Kündigungen, 2015 wurden 7 Kündigungen und ein Landesgruppenwechsel registriert. Für 2016 sind bisher 2 Kündigungen und 4 Aufnahmeanträge eingegangen. Die aktuelle Mitgliederzahl liegt bei 123.

Für den Vorstand stellt die Werbung neuer Mitglieder durchgängig eine Herausforderung dar, der er mit vielen guten Ideen begegnet.

### **4. Aus der Hochschule (Universität Koblenz-Landau)**

Für den Fachbereich Pädagogik bei Sprach- und Kommunikationsstörungen an der Universität Koblenz-Landau sind weiterhin Frau Prof. Dr. Kracht (Professorin für Pädagogik bei Sprach- und Kommunikationsstörungen), Frau Dr. Damag, Frau Dr. Haag, Frau Dr. Jester, Dipl. Päd. Frau Krämer und Herr Dr. Espenschied (für den Bereich Phonetik) zuständig. Die Zusammenarbeit mit einer Praxisinhaberin (Akademische Sprachtherapeutin) ist für das WS 2016/17 beabsichtigt.

Die Student/Innen des Fachbereichs Pädagogik bei Sprach- und Kommunikationsstörungen werden über das Vertiefende Praktikum im Masterstudiengang an den Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache betreut.

Die Seminare werden von Fachleiter/Innen des Förderschwerpunkts Sprache des Studienseminars Kaiserslautern geleitet und die Teilnehmer/Innen in den Klassen durch die qualifizierte Förderschullehrer/Innen betreut.

In diesem Zusammenhang konnten aus studentischen Kreisen neue Mitglieder/Innen für die dgs gewonnen werden.

Am Institut für Sonderpädagogik in Landau hat die „Praxisstelle Kommunikation und Sprache (KuS)“ ihre Arbeit aufgenommen. Die Stelle dient der praxisbezogenen Vertiefung des Studiums und der Qualifizierung der Studierenden. Darüber hinaus können Beratungsangebote in Anspruch genommen werden

Für die Homepage der Landesgruppe erstellte Frau Dr. Damag eine Beschreibung der Studiengänge im Bereich Pädagogik bei Sprach- und Kommunikationsstörungen, ergänzt um weiterführende Informationen.

## 5. Schulische Situation

Insgesamt sind regional unterschiedliche Entwicklungen mit deutlichen Auswirkungen auf die unterrichtliche Förderung von Schülern und Schülerinnen mit dem Förderbedarf Sprache und auf die Schulen mit dem Förderbedarf Sprache (SFS) zu beobachten. Die Meldungen zur Überprüfung des Förderbedarfs im Bereich Sprache nehmen überwiegend zu!

In den Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache bleiben die Schülerzahlen konstant. Vermehrt werden Schüler und Schülerinnen mit festgestelltem Förderbedarf Sprache auch in die zuständigen Heimatgrundschulen aufgenommen und dort beschult. Hier gilt, dass nicht immer ein Förderschullehrer bzw. Förderschullehrerin mit dem entsprechenden Anforderungsprofil diese Schüler und Schülerinnen unterrichtlich begleitet und gezielt fördert. Bei der Zuweisung wird überwiegend dem Elternwillen entsprochen.

Zunehmend werden auch Kinder mit sprachlichen Beeinträchtigungen ohne Feststellung des sprachsonderpädagogischen Förderbedarfs in die zuständigen Heimatgrundschulen aufgenommen.

Nach dem zweijährigen Besuch der Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache werden diesen Schülern und Schülerinnen Förderschullehrerstunden der SFS als Rückbegleitung zugewiesen.

Leider fehlen nach wie vor Informationen über die weitere Lernbiografie (Schulerfolg, Bildungsabschlüsse) dieser Schüler in weiterführenden Schulen

Regional wurden in den südlichen Landesteilen neue Zuständigkeitsbereiche definiert. Durch den Wegfall von Landkreisen verkleinerte sich so der Zuständigkeitsbereich einzelner Schulen.

Im Norden haben die Förder- und Beratungszentren (FBZ) ihre Arbeit aufgenommen. Alle Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache sind dort Teil eines FBZ und Stammschule für die Beratung im Förderbereich Sprache. Sie gewährleisten ebenfalls die schulische Rückbegleitung nach dem zweijährigen Besuch einer SFS. Auch im Vorschulbereich kann über das FBZ Elternberatung oder die Beratung von Institutionen (z.B. KITAS) stattfinden.

An einer nördlichen SFS ist eine jährliche „sprachheilpädagogische Beratungswoche“ etabliert. Hier finden verschiedene Kooperationen mit anderen Berufsgruppen statt. Im den südlichen Landesteilen haben die FBZ noch keine direkten Auswirkungen auf die Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache und auf die Förderung von Schülern und Schülerinnen mit Förderbedarf Sprache. Teilweise steht deren Bildung noch aus. Die hier gebildeten FBZ decken überwiegend die Förderbedarfe Lernen und sozial-emotionale Entwicklung ab.

## 6. Aus dem außerschulischen Bereich

Zu VertreterInnen des dbS (Deutscher Bundesverband der akademischen Sprachtherapeuten) der Landesgruppe Rheinland-Pfalz / Saarland besteht Kontakt, einige Mitglieder gehören beiden Verbänden an. Gelegenheit zum fachlichen Austausch bieten besonders die für alle interessierten Berufsgruppen angebotenen Fortbildungstreffen.